

## „PASTOR" UND „MESTO PEČATI"- ZWEI ZEITSCHRIFTEN, EINE AUSSTELLUNG

---

Vadim Zakharov und Nikolaj Septulin machen eine gemeinsame Ausstellung, bei der sie ihre Zeitschriften präsentieren - Pastor und Mesto Pečati. Hervorragend! Für mich ist es offensichtlich, daß diese zwei Zeitschriften die vernünftigsten Neuerungen im Bereich des Gesprächs über unsere zeitgenössische Kunst oder, allgemeiner gesagt, in jenem Abschnitt des kulturologischen Spektrums darstellen, der für die an dieser Kunst Beteiligten interessant ist. Ich möchte in keiner Weise etwas Abschätziges über die anderen, äußerst wenigen Publikationen sagen, die in irgendeiner Beziehung zum bezeichneten Thema stehen. Pastor und *Mesto Pečati* sind ewige „Pilotprodukte, die als „Presseerzeugnisse" zu klassifizieren unrichtig wäre. Eher erwecken sie den Anschein, als wären sie weiche. Sie stellen sich als solche dar. Doch sie vermeiden es bewußt, zu echten Zeitschriften zu werden, und tun dies mit begeisterndem Geschick. Pastor ist überhaupt im gleichen Maße Zeitschrift oder gar Almanach wie auch Werk eines Autors, ein „Multipel" Zakharovs: jedes Exemplar trägt seine Unterschrift. *Mesto Pečati* ist stärker als „Presseerzeugnis" maskiert - sowohl durch den Titel und die Polygraphie als auch durch die Existenz einer Redaktion: Herausgeber, Chefredakteur, Stellvertretender Chefredakteur und Graphiker. Schließlich auch noch durch die große Auflage. Beide aber bleiben vor allem individuelle Schöpfungen, selbst wenn sich *Pastor* „thematische Zeitschrift" nennt "und *Mesto Pečati* „Zeitschrift für Interpretationskunst".

Der Autor (oder die Redaktion) erlaubt es sich, ein willkürlich, persönlich ausgewähltes Thema zu befragen und besprechen. Sie gestatten es sich, die Kunst für ein Gebiet der Interpretation, d. h. der Erklärung und Klärung zu halten.

Sie arbeiten auf dem Feld der Autorenwillkür - dort, wohin einer echten Zeitschrift der Weg aufgrund journalistischer Deontologie verwehrt ist. Gerade diese Willkür ermöglicht es ihnen auch, sich mit „Recherchen" und „Reportagen" zu befassen, jenen Methoden, die bei der Presse erst zu einem späteren Zeitpunkt zulässig sind.

Und noch etwas verbindet die beiden Zeitschriften, etwas, das sich leicht aus ihren Titeln herauslesen läßt. „Pastor", d.h. auf deutsch Seelenhirte oder, einfacher, Hirte. Auf der Logotype sind Schäfchen vor dem Hintergrund des Kölner Doms abgebildet. Interessant ist daran auch, daß Zakharov diese Zeitschrift in Köln macht, einer vorzugsweise katholischen Stadt, sie aber nicht etwa „Pater" nennt (und sei es auch nur „Batjuska"<sup>6)</sup>), sondern gerade mit dem protestantischen Terminus „Pastor" bezeichnet. Vater zu sein, ist in der gegenwärtigen Kulturologie schwer erreichbar, die Zeiten Jungs und Kandinskys sind unwiederbringlich vergangen. Aber als Russe in Köln-Colonia zu sein und sich ernsthaft um die russische Kultur zu sorgen -da ist es ganz vernünftig und natürlich, nicht mit der Pracht des Pater-Vater-Ornats zu prunken, sondern in den abgewetzten und funktionalen Kleidern des Pastor-Hirten zu gehen und die Weidezüge der wolligen, nützlichen und anscheinend weißen Schafe zu beobachten. Allerdings sind neben der unverzichtbaren Flöte und den Glöckchen mitunter auch einige Schäferhunde erforderlich, um die Herde zu beaufsichtigen.

„Mesto Pečati" - „Ort des Drucks", „Stelle des Stempels". Was heißt das? Die „Stelle" - ist das die obere oder untere Ecke eines Blattes Papier? Oder überhaupt eine beliebige Oberfläche, auf der etwas gedruckt, „eingepreßt" werden kann? Der „Druck", der „Stempel" - ist das der erste, zweite, dritte Abdruck usw.? Wahrscheinlich irgendwo zwischen der Erleuchtung des großen Meisters und einer diabolischen Bürokratie. Übrigens könnte es passieren, daß weder der größte Maler nebelumhüllter Wasserfälle noch der Bürokrat aus staubigem Kontor nach der Apokalypse heil davonkommen.

Ich meine, daß beide Zeitschriften im Zwischenraum zwischen Schafen und Schäferhunden leben (jedem das Seine, und weder die einen, noch die anderen sind möglich ohne die jeweils anderen), zwischen Freiheit und alldruckhafter Unvermeidbarkeit (hat doch die Kunst bislang leider noch kein einziges Mal bewiesen, daß sie die Möglichkeit hat, sie selbst zu sein -ganz ohne „Stempelpprägung").

Dort, wo immer wieder alles unverständlich ist. Wird es gedruckt, und was wird gedruckt? In der Dämmerung wirft sich ein Hund herum und verwandelt sich zum Wolf, ein Schaf setzt sich, um auf eine mögliche Realität im Flimmern der Kathodenröhre zu blicken.

So ist es in der Tat notwendig und vernünftig, die Spuren der Schafshufe, die ihre Abdrücke in der Erde hinterlassen haben, aufmerksam zu betrachten und zu versuchen, aus ihrer Konfiguration zu ersehen, wohin sie weiterziehen werden. Zu versuchen, den Moment abzapfen, in dem der Stempel die für ihn vorgesehene Stelle noch nicht berührt hat.

dt NIKITAALEKSEEV  
von Dirk Uffelmann

**Der Autor:**

Nikita Alekseev, geboren 1953, ist Mitbegründer des Moskauer New-Wave-Stils, Initiator der Apt-Art Ausstellungen, die in seiner Moskauer Wohnung stattfanden, Gründungsmitglied der „Kollektiven Aktionen“ von 1976, Graphiker, Installationskünstler, Essayist.

Erschienen in:

**VIA REGIA** – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation* Heft 48/49 1997,  
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>